

Erst im Jahre 1902 schenkte man den Alpenseglern das gebührende Interesse. Herr C. Locher, in jenen Jahren Präsident der Ornithologischen Gesellschaft Luzern, hielt Ende des Jahres einen Vortrag über die Kolonie. Nun war auch der Grundstein zum Wohle der Alpensegler gelegt.

1903. Ankunft: 20. April fünf Stück. Haupttrupp Ende April ca. 30 Stück. Abzug: Ein Teil 20. September, der Rest 30. Oktober.

Anlässlich der Reparaturarbeiten am Wasserturm wurde die Brutstätte der Segler von unserem Mitglied, Herrn Alfred Zimmermann, inspiziert und für Vermehrung der Nistgelegenheit gesorgt.

1905. Ankunft: 21. März ein Stück, 5. April fünf Stück. Anfang März 28 Stück. Abzug Anfang Oktober. In diesem Jahre siedelten sich auch an einem Museggturme drei Paare an, was bis dahin noch nicht der Fall war.

Im «Ornithol. Beobachter» wird von Herrn Dr. Girtanner in St. Gallen berichtet, dass dem Alpensegler der Wasserturm als Niststätte geflissentlich entzogen würde. Herr Girtanner ist jedenfalls falsch berichtet worden, denn von solchen Massregeln weiss man in ornithologischen Kreisen Luzerns nichts. Allerdings plante man, den *Tauben* den Einflug in die von Alpenseglern bewohnten Mauerlöcher zu verwehren, was jedoch unterblieb.¹



Der Steinadler in der Schweiz.

Von Carl Daut.

An der Schlussitzung des internationalen Zoologen-Kongresses 1904 in Interlaken trat Herr Forstmeister Zeerleder mit warmen Worten für die Schonung des Steinadlers ein. Er sprach seine Entrüstung aus über das schonungslose Abschliessen dieses prächtigen Vogels und die unsinnigen Zerstörungen seiner Brut. Jedesmal, wenn ich in den Zeitungen einen Bericht über das Ausnehmen eines Adlerhorstes und die Verherrlichung dieser «kühnen» Tat lese, geht es wie ein zweischneidiges Schwert durch mein «Ornithologenherz», so ungefähr habe ich die Worte des begeisterten Naturfreundes noch in Erinnerung.

Auch im letzten Jahre hat die Tagespresse wieder mehrere Meldungen über Kämpfe mit Adlern, Ausheben von Adlerhorsten etc. registriert, die ich hier, wie sie im «Bund» dargestellt wurden, veröffentlichen will.

¹ In der «Beilage zum Jahresbericht der Schweiz. Ornithol. Gesellschaft pro 1905» lesen wir folgende Anmerkung der Ornithol. Gesellschaft Luzern: «Das Nötige zum Schutz der Alpenseglerkolonie auf Wasserturm getan». (D. Red.)

3. April 1905. «Ueber einen Adlerfang wird aus Puschlav berichtet. Ein Jüngling auf der Alp sah einen Adler auf seine Beute niederstossen. Er lief hinzu. Der Adler wurde an seinen Flügeln im Gestrüpp festgehalten und überhörte wahrscheinlich auch wegen des Geschreis des Opfers, eines starken Hasen, das Nahen des Menschen. Dieser fasste ihn mit der einen Hand beim Hals, setzte ihm ein Knie auf den Rücken und betäubte ihn durch Faustschläge auf den Kopf, so dass er sich später ruhig nach Hause tragen liess. Zurzeit sitzt der König der Lüfte angekettet, traurig und schon ganz zahm in einem Café.»

7. Juli 1905. «Sigriswil. Am Mittwoch den 5. d. wurde, wie uns berichtet wird, beim Oberbergli am Sigriswilergrat ein Adlerhorst ausgenommen. Einige junge Leute liessen den Wildhüter Opliger an einem Seile über eine hohe überhängende Fluh zirka 50 Meter weit hinunter, wo sich der frei in der Luft Hängende mittelst eines Hakens an die Fluh zum Adlernest heranzog. Ein junger Adler von 1,70 m Flügelspannweite wurde in einen Sack gesteckt und durch die Gehülfen des Wildhüters hinaufgezogen. Er befindet sich jetzt in Sigriswil. Es ist ein prächtiges Exemplar. Im Adlerhorst wurden ein Stück von einem Hasen und ein angefressenes Hühnchen, sowie eine Menge Knochen und Speisereste vorgefunden. Der Fang des jungen Adlers war mit grossen Schwierigkeiten und Gefahr verbunden. In den Flügen des Sigriswilergrates hausen noch mehrere Adler, die schon wiederholt junge Schafe und Gensen geraubt haben.¹

28. Juli 1905. «Kampf mit einem Adler. Aus Gsteig bei Saanen wird uns geschrieben: Es gibt noch Adler und mutige Jungmannschaft im Berner Land! Montag den 24. d. hatte der 15jährige Sohn des Herrn Gerichtspräsidenten Zingre von Saanen auf den sog. Walliser Windspillen (Berner Gebiet oberhalb Gsteig) ganz allein einen Kampf zu bestehen gegen einen gewaltigen Adler, der ihn an einer Wange und einer Hand verwundete. Der junge Held packte den Raubvogel an einer Kralle und schlug mit seinem Regenschirm auf das Tier los, bis der Schirm in Stücke zerbrach. Als der Adler einen dritten Angriff unternahm, zog der Junge sein Taschenmesser und stiess es dem Feinde ins Auge. Laut kreischend zog sich nun das verwundete Raubtier in die Klüfte des Spitzhorn zurück.» C. K.

2. August 1905. «Einen jungen Königsadler mit kastanienbraunen Federn schoss ein Einwohner von Lugano am Montag von einem Kirschbaum. Das Tier wurde nur an dem einen Flügel verwundet. Unter guter Pflege scheint es laut «Corr. del Tic.»

¹ Vgl. Orn. Beob. Jahrg. I, 1902, S. 20, «Raum für Alle hat die Erde» (Bericht des Wildhüters Opliger in Sigriswil über das Ausnehmen eines Adlerhorstes am Vorderstenberg).

der Heilung entgegenzugehen und bildet in seiner Gefangenschaft einen Gegenstand der Bewunderung für zahlreiche Besucher.»

Am 11. Juni 1905 brachte der «Bund» folgenden Bericht: «Ein Adlerhorst. Seit einigen Tagen beobachtet man vom Dorfe Flühli (Luzern) aus an der Schraftenfluh einen Adlerhorst, in dem sich zwei junge Adler befinden. Durch das vorzügliche Teleskop des Kurhauses sieht man beständig die Jungen und das Zu- und Abfliegen der Alten ganz deutlich. Man beabsichtigt, die Jungen vor dem Flüggewerden dem Horst zu entheben, was mit grossen Schwierigkeiten verbunden sein wird. Der Horst liegt in einer Höhe von 1200 Meter ü. M.»

Der Adlerhorst erhielt dann wirklich den in Aussicht gestellten Besuch. Dem «Vld.» zufolge wurde der Adlerhorst an der Bärseliflüh in Flühli am 29. Juni vormittags ausgenommen. Der Aelppler Friedolin Renggli liess sich zum Horste seilen, und musste sich, da die Wand überhängend ist und sein Haken zu kurz war, den Horst zu erlangen, am Seile hin und her schwingen, bis es ihm gelang, die Hake einzusetzen und sich an den Horst, der in einer Höhe von zirka 100 Metern an der Fluh sich befand, heranzuziehen. Renggli konnte einen jungen Adler ausnehmen. Gleichen Tags wurde auch die Adlermutter von Hrn. J. Scherer im Nussberg erlegt. Sie hat 2,20 m Flügelspannweite. Der junge Adler gelangte in den Besitz des Geschäftsführers vom Kurhaus Flühli, wo dem jungen «König der Lüfte» eine Volière als Wohnung angewiesen wurde. Das alte Männchen kreiste noch längere Zeit über dem Kurhaus und suchte sein Junges durch Rufe anzulocken. Ein Kurgast hatte dann Gelegenheit den gefangenen Vogel zu photographieren. Wie die nach dieser Photographie angefertigte Abbildung zeigt, war das Gefieder des jungen Adlers damals nicht in tadellosem Zustande. Später hat sich der Gefangene kräftig entwickelt, ist jedoch ein ziemlich gefährlicher Bursche geworden. Im März 1906 zerfleischte er einem vorwitzigen Dackerl, der sich dem Drahtgeflecht zu sehr genähert hat, die Nase, eine Katze, die zufällig in den Bereich des Adlers gelangt war, wurde in «Fetzen» zerrissen.



Der junge Steinadler von der Schraftenfluh 1905.

Anschliessend an diese Mitteilungen vom Jahre 1905 möchte ich noch eine Adlergeschichte aus dem Jahre 1904 in Erinnerung bringen, welche im Juli in der Presse die Runde machte:

«In dem wilden Bagnestale (Wallis) fanden Hirtenburschen ein Adlernest und beschlossen, die Jungen anzunehmen. Sie begaben sich auf einen Felskopf, worauf einer, mit einem Sack und einem Messer ausgerüstet, hinabgeseilt wurde. Kaum war es ihm gelungen, die jungen Adler in seinen Sack zu stecken, da kam die Adlermutter. Der Bursche zog sein Messer und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Die oben Stehenden wagten nicht zu schießen, aus Besorgnis ihren Genossen zu treffen. Fast eine halbe Stunde währte das entsetzliche Schauspiel. Der Bursche war in den Horst gekrochen und verteidigte sich hartnäckig gegen seine gewaltige Feindin. Endlich tötete ein glücklicher Schuss den Vogel, worauf der Jäger heraufgezogen wurde, Er war am Kopf und an den Händen förmlich zerfleischt und gab auf keine Frage eine Antwort. Am nächsten Tage zeigte er Spuren von Geistesverwirrtheit. Das Adlerweibchen hatte 2.6 m Flugweite.»

In diesem Jahre beginnen die Meldungen über den Adlerfang schon frühzeitig.

«Ein prächtiger Adler wurde am 16. Januar 1906 mittag auf der Anhöhe Petites Frasses bei Albeuve (Freiburg) gefangen. Das Tier war mit dem Zerreißen eines Hasen beschäftigt. Ein Schuss lähmte ihm den einen Flügel und brachte es in die Gewalt des Jägers. Der Vogel, in Haltung und Gefieder ein prächtiges Exemplar mit 2,30 m Spannweite, wurde einstweilen auf der Präfektur des Greyerzbezirkes gefangen gesetzt. Es sind dem Jäger, der den Adler fing, von einem Gasthofbesitzer in Les Avants laut «Liberté» dafür Fr. 100 geboten.»

Der Vernichtungskrieg gegen den Steinadler nimmt immer noch seinen Fortgang. Der Adlerfang liegt dem Gebirgsbewohner im Blut, wie dem Italiener der Fang der Singvögel; immer noch giebt es kühne Waghälse, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um sich der Erbeutung eines jungen Adlers rühmen zu können.

Hoffentlich wird es der eidgen. ornithol. Kommission, welcher durch die Beschlüsse des internationalen Zoologenkongresses der Schutz der bedrohten Tierarten ans Herz gelegt worden ist, in absehbarer Zeit gelingen, Mittel und Wege zu finden, wodurch uns der Steinadler und andere dem Untergange entgegengehende Alpentiere erhalten werden können.

